



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Bernhard II. Edelherr zur Lippe

Meyer, Ernst

Detmold, 1883

Zweiter Gesang. Bernhard auf dem Reichstage zu Würzburg.

urn:nbn:de:hbz:466:1-12585

Zweiter Gesang.

Bernhard auf dem Reichstage zu Würzburg.

Es war die Schlacht bei Tusculum geschlagen,
Nach Rom zog siegreich Kaiser Friedrichs Heer,
Und wieder glänzte, wie zu Ottos Tagen,
Vom Kapitol herab der deutsche Speer.

Doch Romas Tücken zeugten stets Verderben
Dem, der im Kampf es siegreich überwand;
Wer dort will herrschen, rüste sich zum Sterben,
So geht die Sage lange schon durch's Land.

Auch Barbarossa mußte bald erfahren,
Wie wahr sie spricht: hin sank ihm Held um Held;
Mit Fieberhauch kam jäh der Tod gefahren,
Und zeichnete gespenstisch Zelt um Zelt.

Auch Bernhards Vater, den erprobten Helden,
Hat er zum Opfer tückisch sich erwählt,
Der Besten Einer! wie die Schriften melden,
Worin der Feind dies Gottgericht erzählt.

Auf Bernhards Schultern sanken nun die Lasten
Der schweren Zeit, die ihn zum Herrschen rief;
Da war kein Ruhen, war kein sorglos Rasten,
Wo rings umher der Feinde Schaar nicht schlief.

Heinrich der Löwe lag in schwerem Streite
Mit vielen Herrn, beengt durch seine Macht;
Ihn zu verderben, morgen oder heute,
War rings umher so Fürst wie Stift bedacht.

Fest zu dem Freund, in ächter deutscher Treue
Stand Bernhard nun mit unentwegtem Muth;
Daß er den Bund in schwerster Zeit erneue,
Taucht er sein Schwert tief in der Feinde Blut.

Der Erzbischof von Magdeburg sieht zagend
Die Schaaren Bernhards seinen Mauern nah'n,
Denn Niemand fürchtend, und das Kühnste wagend,
Zieh'n sie daher, ein brausender Orkan.

Von ihren Feldern flieh'n erschreckt die Bauern,
Zum Thor hinein drängt bange Schwarm auf Schwarm,
Die Bürger zittern hinter ihren Mauern,
Es bebt die Jungfrau in der Mutter Arm.

Da kehrt der Kaiser aus Italien wieder,
Laut donnernd klingt den Streitenden sein „Halt!“
„Ich bin das Haupt, ihr seid des Reiches Glieder;
Verdorret ihr, so sinkt das Haupt auch bald.“

Zum Tag nach Würzburg werden sie berufen,
Daß Frieden schaffe dort ein mild Gericht;
Bald stehn sie alle vor des Thrones Stufen,
Den Sippen nur sieht noch der Kaiser nicht.

Horch! Hörnerschall und muntere Schalmeyen!
Herr Bernhard ist's! In prächtigem Gewand,
Mit leichtem Fuß, durchschreitet er die Reihen,
Bis grüßend er vor seinem Kaiser stand.

„Nehmt Platz, mein Edelherr!“ spricht mild der Kaiser.
Wie, leer kein Stuhl? Doch nicht verläßt, der Wit
Herrn Bernhard jetzt: er wirft auf dürre Reiser
Den Mantel rasch, und nußt ihn so als Sitz.

Zu Ende ist der Tag. Befriedigt scheidet
Der Welf vom Staufen; Haß und wilde Wuth
Trennt noch die Freunde nicht; denn Keiner neidet
Dem Anderen die Ehre, Glanz und Gut.

Auch Bernhard geht. Doch rings umher welch
Staunen? :

Den prächt'gen Mantel läßt er sorglos dort.
Man sagt es ihm; doch Bernhard spricht voll Launen:
„Ein Sipper trägt den Sitz nicht mit sich fort.“

Der Kaiser lächelt, wie er dies vernommen,
Und ruft noch einmal Bernhard zu sich her:
„Du munt'rer Held, kann irgend was Dir frommen,
Ich geb es Dir, sei Land es oder Ehr'.“

Da spricht Herr Bernhard, ohne viel Bedenken:
„Mein Land ist schön, und Ehr' ich selbst gewinn';
Doch willst Du gern, was mir noch fehlet, schenken,
So laß mich bauen eine Stadt darin.“

„Gewiß, mein Freund! — Herr Kanzler, setz das
Schreiben
Sofort hier auf! — Und mag Dein Werk gedeih'n!

Doch glaub' ich traun, den Feind durch's Feld zu
treiben,
Wird mehr der Lust, mehr Dir der Freude sein."

Der Kaiser sprach's und reichte ihm die Rolle
Huldvollen Blicks. Herr Bernhard ging an's Bau'n,
Viel tausend Hände hoben aus die Scholle,
Bald war das Werk gar stattlich anzuschau'n.

Noch heute ragt es weithin in die Lande;
Noch heute rühmt sein Name schlicht und recht
In „Lippstadt“, an dem grünen Lippestrande,
Des alten Helden herrliches Geschlecht.

(Zweites Bild.)

